



Die Gute Zeitung

22^b. AUSGABE
des Boulevardblatts für den guten Zweck



**Integration in den
Arbeitsmarkt ist
der Schlüssel zur
Teilhabe an der
Gesellschaft.**

FOTO: LUKAS BECK



VOLLHOLLER & CO.

Im März nannte Außenminister Kurz Rettungsaktionen im Mittelmeer „NGO-Wahnsinn“, der dazu führe, dass mehr Flüchtlinge nach Europa kommen. Studien widerlegen das. Nach University of Oxford und Scuola Normale Superiore in Pisa belegt auch das renommierte Goldsmith College (University of London), dass NGO-Aktivitäten mit der Zahl an Flüchtlingsankünften in Europa nichts zu tun haben. Das „Schließen“ der Mittelmeerroute, wenn es denn je überhaupt möglich wäre, würde Zigtausende das Leben kosten. Nicht nur durch Ertrinken im Mittelmeer. Ob der Außenminister schon daran gedacht hat, was mit den Menschen aus vielen weit entfernten Teilen Afrikas passiert, die dann mittellos in Lagern in Libyen, Ägypten oder Tunesien stranden? Er sollte nicht Flüchtlinge, sondern die Wurzeln von Flucht und erzwungener Migration bekämpfen: mit einem Kurswechsel in der EU-Entwicklungs-, Wirtschafts- und Agrarpolitik. Aber das ist halt harte und unpopuläre Knochenarbeit. Ebenso

MEINUNG

wie die Verhandlung von Rückführungsabkommen für abgelehnte oder straffällig gewordene Asylwerber*innen in sichere Heimatländer. Deutschland hat ein solches Abkommen mit Marokko, Österreich nicht.

Äpropos sichere Herkunftsländer: Afghanistan ist keines! Es kommt im ganzen Land regelmäßig zu Terroranschlägen und Bombendetonationen mit vielen Toten und Verletzten. Die Anzahl der zivilen Opfer steigt laut UNHCR kontinuierlich.

Unser Außenministerium hat nicht ohne Grund eine allgemeine Reisewarnung für ganz Afghanistan herausgegeben. Flüchtlingen wird die Abschiebung dorthin aber zugemutet. Laut Welthungerhilfe müssen Rückkehrer*innen in Zeltlagern und Slums leben, ohne Zugang zu Nahrung, sauberem Trinkwasser oder medizinischer Versorgung. So schaut's aus, werte Herren Minister Doskozil und Sobotka!

Liebe Damen und Herren, bleiben Sie wachsam und fallen Sie nicht auf das aufkommende Wahlkampfgetöse herein. Bitte helfen Sie dem Integrationshaus, damit es in bewegten Zeiten ein sicherer Hafen bleibt. Jeder Euro hilft, jeder Euro ist ein Signal. Gegen Populismus und Unmenschlichkeit.

Ihr Dr. SEPP STRANIG



WILLI RESETARITS
ist Gesangskünstler
und Mitbegründer
des Integrations-
hauses

LIEBE LESERINNEN & LESER! LIEBE KINDER!

Ich tu mir momentan ein bissl schwer, über Integration zu reden. Im Moment scheint es mir so, dass manche politischen Entscheidungsträger*innen die Menschen, die jetzt kommen, einfach nicht mögen. Vielleicht wirklich nicht, oder nur aus politischem Kalkül. Und wenn man jemanden nicht mag, dann tut man eher Dinge, um sie wieder loszuwerden – oder sie gar nicht erst rein zu lassen –, aber nicht, um sie zu integrieren.

Eines dieser wichtigen Dinge zur Integration ist der Zugang zum Arbeitsmarkt. Weil warum: durch Arbeit kann ich etwas schaffen, meine Familie versorgen, und einen Beitrag für die Gesellschaft leisten. Asylwerber*innen ist diese Möglichkeit verwehrt. Sie sind vom Arbeitsmarkt weitestgehend ausgeschlossen, sind oft lange zum Nichtstun gezwungen und verlieren dadurch Qualifikationen, sind auf die Hilfe von anderen angewiesen. Das führt zu Minderwertigkeitsgefühlen, Depressionen und anderen psychischen Beschwerden. Übrigens nicht nur bei Flüchtlingen, das gilt für viele Menschen, die von (Langzeit)Arbeitslosigkeit betroffen sind!

Im Integrationshaus versuchen wir, die vielen Qualifikationen und Potenziale dieser Menschen zu fördern. Wir unterstützen auf dem Weg in den Arbeits- und Stellenmarkt. Um den Menschen, die nicht Bittsteller sein wollen, so wieder ein selbstständiges Leben zu ermöglichen. Das ist gut für sie, und für die Gesellschaft. Und die Wirtschaft.

Daher wieder unsere Bitte: nehmen Sie beiliegenden Erlagschein, und unterstützen Sie die Arbeit des Integrationshauses. Es ist ein Beitrag zu unser aller Zukunft. Und ich wünsche einen schönen Sommer!

Grüßie, Ihr/euer **Willi Resetarits**

M.O.V.E. ON JUGENDCOACHING IST 5!

EIN GRUND zum Feiern und für eine kleine Rückschau.

Seit 2012 ist **m.o.v.e. on** Teil des im Rahmen der Wiener Ausbildungsgarantie umgesetzten Jugendcoachings im „Netzwerk Berufliche Assistenz“ (NEBA). **m.o.v.e. on** ist ein Unterstützungsangebot am Übergang Schule-Beruf, das dabei hilft, Ausbildungsabbrüche zu verhindern und eine passende schulische oder berufliche Perspektive zu erarbeiten. Im Sommer 2016 ist das Projekt aus dem Integrationshaus in neue Räumlichkeiten im 2. Bezirk übersiedelt.

DAS FEST

Diese beiden Umstände wurden am 17. Mai 2017 mit einem „Open House“ in einem würdigen Rahmen gefeiert. Für die etwa 80 Besucher*innen gab es neben einem geschichtlichen Rückblick einen Einblick in die Arbeit der Jugendcoaches, sowohl durch persönliche Gespräche als auch durch die Möglichkeit, verschiedene Methoden selbst auszuprobieren. Natürlich war auch für das leibliche Wohl bestens gesorgt. Ganz im Sinne des „Netzwerk Berufliche Assistenz“ wurde das Buffet von Jugendlichen der Produktionsschule „bildung.bewegt“ gestaltet. Die Gäste waren begeistert von den frisch zubereiteten Speisen.

UNSERE GESCHICHTE

2009 startete **m.o.v.e. on** mit einem Team aus 4 Integrationshaus-Mitarbeiter*innen im Rahmen eines von der MA17 (Integration und Diversität) geförderten Pilotversuchs eine Ausbildungsberatung direkt an 3 Schulstandorten in Wien. Mittlerweile beraten 17 mehrsprachige

(Bosnisch/Kroatisch/Serbisch, Türkisch, Rumänisch, Ungarisch, Spanisch, Englisch, Französisch, Mazedonisch) Jugendcoaches Jugendliche ab dem 9. Schulbesuchsjahr direkt an Schulen im 1., 2., 3. und 20. Bezirk. Zusätzlich erhalten Jugendliche, die in diesen Bezirken wohnen und derzeit keine Ausbildung absolvieren, Unterstützung in der



FOTO: LUKAS BECK

Beratung in den neuen Räumlichkeiten von **m.o.v.e. on**

Beratungsstelle. Einmal wöchentlich bietet **m.o.v.e. on** Beratung in einer Einrichtung der „Offenen Jugendarbeit“ (Backbone – mobile Jugendarbeit 20) an.

BILANZ

2016 konnten insgesamt 1.827 Teilnehmer*innen beraten werden. Aufgrund der Flüchtlingsbewegung war ein starker Anstieg in der Betreuung außerordentlicher Schüler*innen zu verzeichnen. Besonders herausfordernd für die Berater*innen waren in diesem Zusammenhang neben den belastenden Erfahrungen, die diese Jugendlichen oft gemacht haben, die nicht ausreichend vorhandenen Plätze in Schulen und außerschulischen Unterstützungs- und Ausbildungsangeboten.

Von Robert Huemer

*Diese Maßnahme wird aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds finanziert.
NEBA ist eine Initiative des Sozialministeriumservice.*



SCHRITT FÜR SCHRITT IN DIE ARBEITSWELT MIT JAWA^{NEXT}

„Ich würde jedem, der eine Lehrstelle sucht, diesen Kurs empfehlen“, sagt Estephania, die im September mit ihrer Lehre zur Bürokauffrau beginnen wird.

Seit 2006 haben bislang 291 jugendliche Konventionsflüchtlinge und Jugendliche mit dem Aufenthaltsstatus „subsidiär schutzberechtigt“, sowie Jugendliche mit Migrationshintergrund teilgenommen.

In Jawa^{Next} fühlen sich die Jugendlichen willkommen. Hier finden sie professionell geschulte Ansprechpersonen für ihre Fragen, Wünsche und Sorgen. Zusätzlich begleiten ehrenamtlich engagierte Erwachsene im Rahmen des Mentor*innenprogramms die Jugendlichen bis zum Start ins Arbeitsleben und sehr oft darüber hinaus. Die Teilnehmer*innen, die für ihr junges Alter wohl etwas zu viel erlebt haben, zeichnet großer Lebenswille und Mut aus. Anfangs oft zaghaft und scheu, entwickeln sie sich bei Jawa^{Next} zu selbstbewussten Persönlichkeiten und freuen sich darüber, etwas Vernünftiges zu lernen, erfolgreich zu sein und am Leben in Österreich partizipieren zu können.

Firmen schätzen die Kooperation mit Jawa^{Next}, weil sie wissen, dass sie mit ihren Anliegen (z.B. Fragen zum Aufenthalt oder Zugang zum Arbeitsmarkt) bei uns richtig sind. Weil die Praktika individuell gestaltet sind, können Firmen ihre zukünftigen Lehrlinge so lange kennenlernen, bis sie sich sicher sind, dass Betrieb und Lehrling zusammenpassen. Manchmal ist es aber schwierig, die oft sehr hohen Erwartungen von Betrieben zu erfüllen. Am liebsten werden Maturant*innen aufgenommen oder es wird ein Allgemeinwissen vorausgesetzt, das nur durch eine durchgängige Schullaufbahn in einer österreichischen Schule erreichbar ist.

Nach elf Jahren Jawa^{Next} können wir aber auch behaupten, dass sehr viele Betriebe eine große Offenheit haben, jugendliche Flüchtlinge aufzunehmen. Sie widmen sich sehr gewissenhaft und mit viel Engagement deren Berufsausbildung. Vielen Dank all diesen tollen Betrieben! Gemeinsam haben wir alle zum Erfolg dieses Projekts beigetragen.



FOTO: LUKASBECK

Im aktuellen Kurs gibt es bereits Zusagen für Lehrstellen. Auch für Martin und Sidan.

BILANZ 2016

30 Jugendliche haben 2016 an Jawa^{Next} teilgenommen, davon 10 Mädchen. Nach Herkunftsländern betrachtet, kam der Großteil aus Afghanistan (15 TN) und Syrien (4 TN). Die anderen aus Somalia, Türkei, Polen, Äthiopien, Kosovo, Tschechien, Irak, Iran und Albanien.

Insgesamt konnten 25 Jugendliche (83%) in den Arbeitsmarkt integriert werden. 18 Jugendliche fanden eine Lehrstelle, zwei Jugendliche begannen eine überbetriebliche Ausbildung, eine startete mit einer Teilzeitlehre und vier stiegen in einen Job ein. Die Teilnehmer*innen konnten an 63 Praktikumsplätzen insgesamt 19 verschiedene Berufe erproben.

Von Roobina Ghazarian,
Huberta Plieschnig

Innerhalb der ersten drei Wochen fand Martin bereits seine Lehrstelle zum Personalberatungsassistenten. Der Beruf passt wirklich gut zu ihm, denn an Jawa^{Next} gefällt ihm, dass Jugendliche aus so vielen verschiedenen Ländern und Kulturen daran teilnehmen. Er, dessen Erstsprache Deutsch ist, hat mit Begeisterung beobachtet „wie sich die Kursteilnehmer*innen, die aus anderen Ländern geflüchtet sind, einfach jede Woche verbessern – und das in jeder Hinsicht.“ Darüber hinaus meint er: „Die Trainer setzen sich oft mehr dafür ein, dass wir in die Arbeitswelt kommen, als wir selbst. Und sie interessieren sich für uns und auch für unsere Probleme. Dafür bin ich sehr dankbar.“

Sidan aus dem Irak wird mit der Lehre zur Pharmazeutisch-kaufmännischen Assistentin beginnen. Anfangs noch unsicher, ob sie denn diesen schwierigen Lehrberuf auch schaffen könnte, gewann sie durch das mehrwöchige Praktikum immer mehr Sicherheit. Und dazu auch noch einen Samstagsjob im Verkauf. Große Unterstützung erhält sie auch von ihrer ehrenamtlichen Mentorin. Sidan bemerkt dazu: „Ich habe eine wunderbare Mentorin und was mich wundert ist, dass die Kursleiter*innen genau wissen, welche Mentorin bzw. Mentor zu welcher Kursteilnehmerin oder -teilnehmer passt“. „Langjährige Erfahrung“ – sagen die Kursleiter*innen dazu.

Interesse an unserem
Mentor*innenprogramm?
Infos dazu finden Sie hier:
www.integrationshaus.at/Mentoring

Die Maßnahme wird finanziert aus Mitteln des Wiener ArbeitnehmerInnen Förderungsfonds und in Kooperation mit dem Arbeitsmarktservice Wien durchgeführt.

INTEGRATION BRAUCHT MEHR!

BEI DER BESCHLUSSFASSUNG des *Integrationsgesetzes* und des *Integrationsjahrgesetzes* sind leider viele entscheidende Rahmenbedingungen für Integration vollkommen unberücksichtigt geblieben.

Dies betrifft menschenwürdiges und erschwingliches Wohnen, ein flächendeckendes Angebot an psychologischer und therapeutischer Betreuung für traumatisierte Menschen und eine ausreichende Mindestsicherung, um nur einige Beispiele zu nennen.

Arbeitsmarktzugang: Besonders ärgerlich ist, dass ein Zugang zum Arbeitsmarkt für Asylsuchende nach längstens 6 Monaten nicht in das Gesetzespaket aufgenommen wurde. Es fehlt auch, dass jugendliche Asylwerbende in allen Berufssparten eine Lehre absolvieren können oder die Berücksichtigung von Asylsuchenden im Rahmen der Ausbildungspflicht. Um die Arbeitsmarktintegration von Menschen in der Grundversorgung zu unterstützen, wäre es wichtig, eine Zuverdienstgrenze bis zur Geringfügigkeit einzuführen.

Während das Integrationsjahrgesetz durchaus positiv gesehen wird, stößt das Integrationsgesetz von Seiten des Integrationshauses auf Ablehnung.

Integrationsjahrgesetz: Ab September sollen dadurch anerkannte Flüchtlinge und subsidiär Schutzberechtigte im Rahmen des Integrationsjahres ein modular aufgebautes System von Integrationsmaßnahmen absolvieren, welches beim Erwerb von Sprachkenntnissen sowie bei der Anerkennung der mitgebrachten Qualifikationen unterstützt und durch Arbeitsvorbereitungs-



ANDREA ERASLAN-WENINGER ist Geschäftsführerin des Integrationshauses

maßnahmen und Arbeitstrainings, etc. eine Integration in den Arbeitsmarkt begünstigt. Wichtig wäre eine stärkere Einbindung der Wirtschaft für eine Integration in den ersten Arbeitsmarkt. Bedauerlich ist, dass Asylwerber*innen (ab Jänner 2018) nur dann eine Chance auf Teilnahme haben, wenn sie nach dem 31.3.2017 Asyl beantragt haben, bereits 3 Monate zum Verfahren zugelassen sind und die Zuerkennung des internationalen Schutzes sehr wahrscheinlich ist. Dies bedeutet, dass der Großteil der sich derzeit in Grundversorgung befindlichen Asylwerber*innen weiterhin von einer Arbeitsmarktintegration ausgeschlossen bleibt!

Integrationsgesetz: Das Gesetz ist von großem Misstrauen gegenüber den Menschen getragen, für die Integrationsmaßnahmen vorgesehen sind. Bei einem

Verstoß gegen die vollständige Teilnahme und den Abschluss der Kursmaßnahmen ist eine Kürzung der Mindestsicherung oder Sozialhilfe durch die Länder vorgesehen, was verfassungsrechtlich kritisch gesehen wird. Die Chance, ein einheitliches System der Integrationsförderung zu schaffen, wurde vertan.

Hilfe. Das Integrationshaus unterstützt mit seinen vielfältigen Angeboten bei der Integration für ein gleichberechtigtes Zusammenleben. Danke für Ihre Spende aufgrund der GZ 22a von Euro 18.969,62 und bitte helfen Sie wieder!

Helfen Sie helfen!

- 1 IN DIESER ZEITUNG LIEGT EINE ZAHLUNGSANWEISUNG.**
Mit dieser Zahlungsanweisung können Sie helfen. Dem Integrationshaus und den Menschen, die dort ein Zuhause gefunden haben.
- 2 NEHMEN SIE DIESE ZAHLUNGSANWEISUNG.**
Bringen Sie sie zu Ihrer Bank.
ACHTUNG: Am Schalter auf SPENDE hinweisen.
- 3 SPENDEN SIE! BAR ODER PER ÜBERWEISUNG.**
Bank Austria, IBAN: AT20 1200 0006 7113 0300
BAWAG P.S.K., IBAN: AT05 6000 0000 9191 6000
- 4 ACHTUNG! AB 2017 ÄNDERN SICH DIE REGELN FÜR DIE SPENDENABSETZBARKEIT:** Wenn Sie möchten, dass Ihre Spenden 2017 an das Integrationshaus steuerlich abgesetzt werden, bitten wir Sie, uns einmalig Ihr Geburtsdatum bekannt zu geben. Kontakt: Gabi Ecker, g.ecker@integrationshaus.at, 01 212 35 20 - 35



Bitte geben Sie Flüchtlingen eine Zukunft!